Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 44

Rubrik: Äther-Blüten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ungleichungen

In der deutschen Fernsehserie «Der Fahnder» sagt die berufstätige Lebensgefährtin zum Polizeimann: «Im Gegensatz zu deiner Arbeit ist meine Arbeit 'ne richtige Arbeit!» *Boris*

Apropos Fortschritt

Als «Rat für das Orwell-Jahr und darüber hinaus» hat François Bondy einmal gesagt, man solle «Orwell» nicht für alles gebrauchen, was man gerade so denke oder nachbete, sondern Orwell lesen! *pin*

Aufgegabelt

Wie behilft man sich, wenn man in immer enger werdenden Grenzen einer Gesittung leben muss, sich darin weder frei noch besonders wahrhaftig vorkommt, aber es dennoch vorzieht, sich um der Folgen willen zu fügen? Man verlegt die «Wahrheit» und die «Freiheit» in die Imagination, und diese unterstützt man durch eingekaufte Symbole: Texte, Bilder, Filme. Eine erfundene Welt aus Zellophan, eine synthetisch synthetische Welt, wird dann als wahrer empfunden als die synthetisch reale. Der Voyeur hält sich für den Sehenden. Und da Sehen kein passiver Konsum ist, sondern eine Art des Erlebens, ist man dabei, schon fast selber ein Täter, fast selber ein Held.

Hans Saner
(zum Film «Rambo»)

Stichwort

Zukunft: Man braucht kein Hellseher zu sein, um reichlich schwarz zu sehen ... *pin*

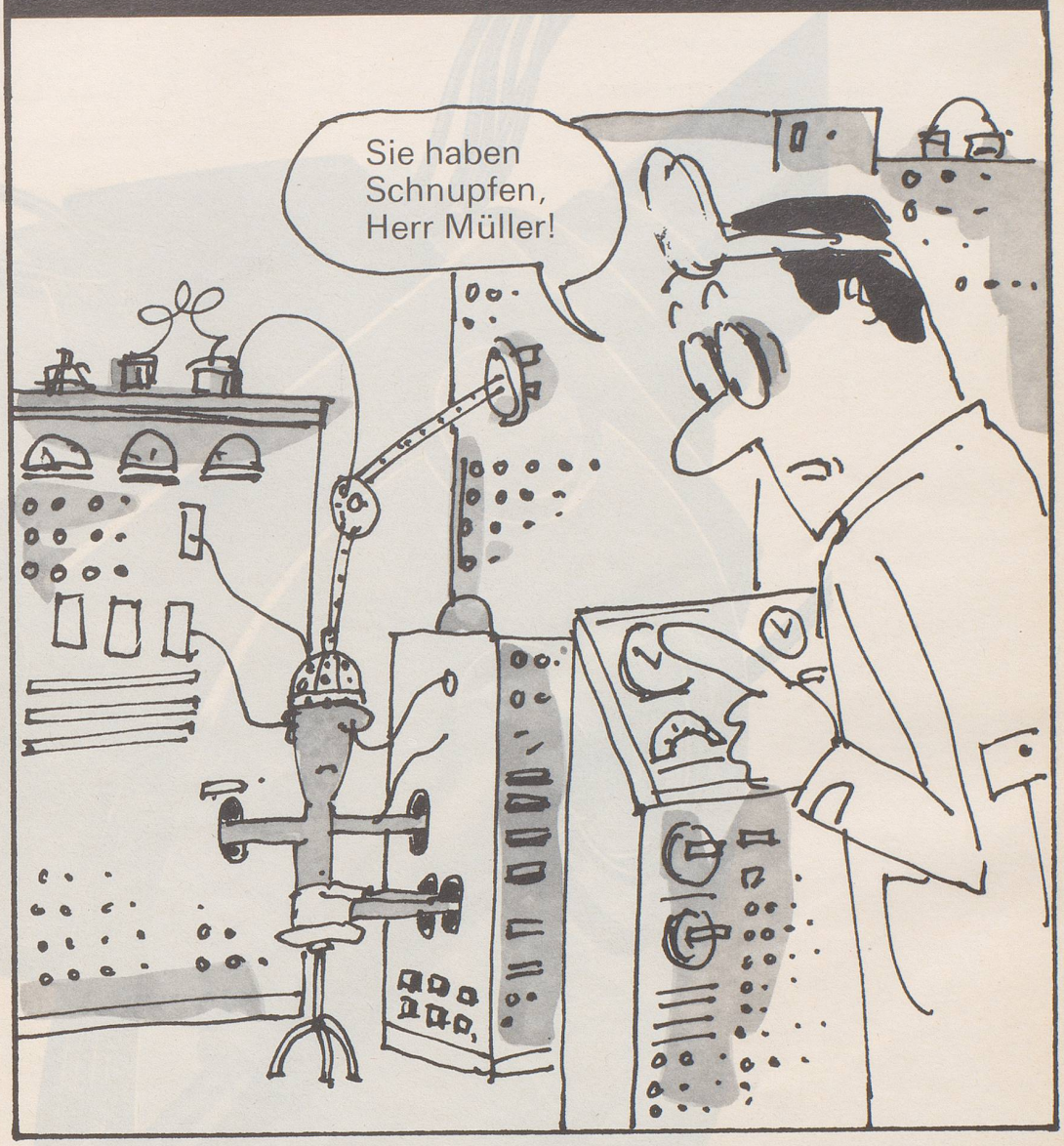
Dies und das

Dies gelesen (als Argument der Poch-Nationalrätin Fetz, notabene): «Ich stelle fest, dass gewisse bürgerliche Kreise offenbar nur dann für Gleichberechtigung sind, wenn sie nichts kostet.»
Und *das* gedacht: Gewisse Frauen pochen vor allem dort auf Gleichberechtigung, wo sie rentiert.

Kobold

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Ein Stern am Himmel wacht

Von Peter Heisch

Die moderne Technik bringt doch sehr viel Abwechslung in unseren manchmal eintönigen Alltag. Wir wissen uns behütet von jenem künstlichen Stern, der draussen seine Bahn zieht, unseren Planeten umkreist und bei Nacht gut sichtbar wäre, wenn wir uns die Mühe nähmen, ihn vom Fenster aus zu beobachten. Aber auch ohne ihn selber in Augenschein zu nehmen, dürfen wir sicher sein, dass er zuverlässig am Himmel blinkt wie ein gutfunktionierendes Kontrollämpchen auf einer Schalttafel.

Er wurde dazu geschaffen, uns die Langeweile zu vertreiben. Durch ihn ist die Weltbevölkerung hautnah miteinander verbunden. Wir sind in der überaus glücklichen Lage, jederzeit jeden Punkt der Erde anzusteuern und auf den Bildschirm abzurufen. Vorausgesetzt, dass die eingestellten Koordinaten stimmen, verfolgen wir das Leben und Treiben innerhalb eines ganz bestimmten Planquadrats, sagen wir beispielsweise auf den Fidschiinseln, wie unter einem Mikroskop, wobei wir allerdings gewärtigen müssen, anderen gleichzeitig ebenfalls als Objekt zu dienen. Die Möglichkeiten der eindimensionalen Kommunikation sind unbeschränkt.

Und nicht selten sehen wir dabei Leute, die gebannt auf einen Bildschirm starren, um auf der anderen Seite der Erdkugel Leute zu beobachten, welche ihrerseits die Hochzeitsbräuche eines Indiostammes am Rio Cuchabamba belauschen.

Rollentausch

Junges Ehepaar beim Spazieren.
Er schiebt das Wägelchen mit dem Säugling.
Sie schlendert, an einer Zigarette saugend, nebenher.

Boris

Äther-Blüten

Ein kritischer Beitrag über fragwürdige Heimarbeit-Versprechen im Konsumentenmagazin «Index» von Radio DRS schloss mit den Worten: «Heimarbeit ist häufig Leimarbeit, auf den du dann gegangen bist. Klebe wohl!» *Ohohr*